Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 49 (1945-1946)

Heft: 18

Artikel: Edelweissrausch

Autor: Avenarius, Ferdinand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670432

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

49. Jahrgang Zürich, 15. Juni 1946 Heft 18

EDELWEISS-RAUSCH

Ferdinand Avenarius

Schon oft sah überm Gletschereis hart an den Schroffen kleben
Der Apler ihn — galt Ebelweiß
Ihm mehr denn als sein Leben?
Und heute ist er wieder da
Und rafft zusammen, was er sah,
Und reißt mit gier'gen händen
Die Blumen von den Wänden.

Wie vielen schon er Mörder war,

Ihm ist's, er hört sie sprechen.

Ihm ist's, sie bieten selbst sich dar,

Sie drängen sich zum Brechen —

Und schmiegt nicht jede neue sich

Ihm holder hin? — "Nimm nur noch mich!

Wir wollen dich beglücken.

Die Schönsten heut zu pflücken!"

Wie Taumel rührt's ihn, kalt und heiß, Beim Klimmen, Pflüden, Klimmen, Bon Blod zu Blod vom Edelweiß Gelockt mit feinen Stimmen —
Da sieht er eine vor sich stehn,
Wie er noch keine je gesehn,
Umschmiegt von ihren Muhmen:
Die Königin der Blumen.

Und stolz erhebt ihr Häuptlein sich:
"Du Räuber meiner Kinder,
Brachst du soviele, töt auch mich,
Je lieber, je geschwinder!"
Er greift — sie neigt sich übern Grund —
Da wispert's wie aus Elsenmund:
"Bist in die Fall gegangen,
Du Tor, und bist gesangen!"

Da brödelt's um ihn her, da bebt
Sein Half, der Block, der schiefe,
Er zittert — taumelt — wankt — er schwebt,
Er ktürzt zur grausen Tiefe.
Die Blumen, die gepflückt er trug,
Umtanzen seinen Todesflug,
Und durch die Schroffen schallt es
Wie Spotten, und verhallt es.